

MEDJUGORJE



Gebetsaktion
Maria, Königin des Friedens
Monatsheft für die deutschsprachige Schweiz
September 2010 / 276

BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

*„Liebe Kinder!
Mit grosser Freude
möchte ich euch auch heute
von neuem aufrufen:
Betet, betet, betet!
Möge diese Zeit euch eine Zeit
des persönlichen Gebetes sein.
Findet im Laufe des Tages einen Ort
wo ihr in Einkehr
freudig beten werdet.
Ich liebe euch
und segne euch alle.
Danke, dass ihr meinem Ruf
gefolgt seid!“*

25. AUGUST 2010

DAS 21. JUGENDFESTIVAL IN MEDJUGORJE DER RÜCKBLICK

Das 21. internationale Gebetstreffen der Jugend (Mladifest), das am Sonntag, dem 1. August 2010, in Medjugorje begonnen hatte und unter dem Motto „Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?“ stand, ist am Freitag, dem 06. August mit einem Dankgottesdienst um 5 Uhr früh auf dem Kreuzberg zu Ende gegangen. Hauptzelebrant war Pater Danko Perutina.

Am Abend des 5. August hat der Pfarrer von Medjugorje, Pater Petar Vlašić, als Pfarrherr allen gedankt, eine glückliche Heimreise gewünscht und alle zum nächsten 22. Jugendfestival eingeladen, das im August 2011 stattfinden wird.

Schon am Abend des ersten Tages des Festivals hatten sich mehrere zehntausend Jugendliche aus 69 Ländern aus allen Kontinenten versammelt. In den folgenden Tagen sind noch einige Gruppen dazugekommen, so dass die Zahl der Länder 70 überschritt.

Das Programm des Jugendfestivals begann täglich um 9 Uhr mit dem Morgengebet. Danach folgten Zeugnisse, Katechesen und Lieder. Nach einer Pause wurde das Programm von 16 Uhr bis zum Rosenkranzgebet um 18 Uhr fortgesetzt.

Der tägliche Mittelpunkt der Begegnung war die hl. Messe um 19 Uhr, wobei die diesjährigen Primizianten die Hauptzelebranten waren. Die Predigten wurden vom Provinzial P. Dr. Ivan Sesar, von P. Ljubo Kurtović, P. Marinko Šakota, P. Ivan Ivanda und von P. Ivo Soko gehalten.

Bei den hl. Messen am Abend konzelebrierten regelmässig mehr als 500 Priester. Ausser den Priestern haben während des Programmes zahlreiche Stände – Leute mit gewöhnlichen, alltäglichen Lebenserfahrungen bis hin zu Wissenschaftlern, Akademikern und Bischöfen zu den Jugendlichen gesprochen. Am Dienstag, dem 3. August, wurde nach der Abendmesse eine Prozession durch die Pfarre mit einer unübersehbaren Teilnehmerzahl veranstaltet.

Alle Programme des Jugendfestivals wurden simultan in die englische, französische, italienische, deutsche, spanische, portugiesische, polnische, tschechische, slowakische, russische, ungarische, rumänische, koreanische, arabische, chinesische und slowenische Sprache übersetzt. Das Programm wurde teilweise auch in zehn weniger bekannte Sprachen der Welt übersetzt.

Alle Ereignisse des Festivals wurden instrumental und mit Liedern des internationalen Orchesters und Chores begleitet, die Prof. Damir Bunoz leitete. Als Besonderheit beim diesjährigen Festival sind die grossen Videowände, die bei der Kirche zum hl. Jakobus aufgestellt waren, zu erwähnen.

Das Jugendfestival wurde vom ersten Tag an von vielen akkreditierten Journalisten aus verschiedenen Medien der Welt begleitet. Bild und Ton übernahmen weltweit mehrere Internetportale.

Einige Fernsightings haben eigene Dokumentationsendungen aufgenom-

men unter ihnen auch die bekannte BBC – British Broadcasting Corporation –, die grösste Körperschaft der Welt für Emissionen in Radio und Fernsehprogrammen.

Als Besonderheit unter den jugendlichen Pilgergruppen möchten wir hervorheben, dass Pater Tomislav mit einer Gruppe von Frama-Mitgliedern aus Pula siebzehn Tage lang zu Fuss nach Medjugorje pilgerte. Pater Danijel Rajić kam mit zwei Studenten per Fahrrad aus Sarajevo, sie tragen in ihren Herzen die Anliegen für eine geistige Erneuerung und für die Einheit in Volk und Kirche sowie auch um geistliche Berufungen und für die Jugend.

„Das Jugendfestival gibt den Jugendlichen sehr viel. Wir erleben das alles als Eingebung des Heiligen Geistes. So viele Fahnen und zu Gott erhobene Hände haben wir noch nirgendwo gesehen. Das ist die schönste Einheit der Kirche, hier in Medjugorje“ – so sagten sie. Eine Jugendgruppe aus Deutschland sagte, dass man die Schönheit der Kirche nur hier erleben könne. „Wenn man meint, dass unser Glaube gestorben ist und dann herkommt, sieht man in der Gemeinschaft der ca. 50.000 Jugendlichen, dass sie lebt.“

„Das spürt man sogar in der Luft hier“, sagte ein junger Mann in Volkstracht. Seine Landsmännin Benedik-



ta, die zum ersten Mal in Medjugorje war, sagte: „Ich bin zum Festival gekommen, um meinen Glauben zu stärken.“

Einige Jugendliche aus Australien machten Urlaub in Dubrovnik. Sie mieteten sich einen Kombi und kehrten jeden Abend nach dem Gebetsprogramm in Medjugorje in ihr Quartier in Dubrovnik zurück. Unter ihnen waren auch Jugendliche, die nicht Katholiken sind. Auch sie empfanden etwas Besonderes hier. Der Glaube sei hier für sie so nahe. Sie kommen aus wohlhabenden Familien und hatten daher kein Problem, das Hotel in Dubrovnik zu bezahlen.

Einige Pilger aus Italien kamen mit dem Fahrrad nach Medjugorje. Mitglieder eines Fahrradclubs aus einem kleineren Ort bei Bergamo machten

sich auf einen langen Weg von mehr als 4500 km. Nach dem Jugendfestival werden sie ihre Reise bis ins Heilige Land fortsetzen, um die Botschaften des Friedens und der Versöhnung zu verbreiten und zu leben. Einer von ihnen, Marcelo, lebt mit transplantierten Nieren. Er bezeugte: „Ich bin hier sehr müde angekommen, denn ich habe Probleme mit den roten Blutkörperchen. Aber egal, ich sagte, ich breche auf zur Wallfahrt.“

Beim Jugendfestival war auch ein junger Teilnehmer aus dem Libanon, er ist Mitglied des internationalen Orchesters. Er kam mit einer Gruppe

von 150 Libanesen. Er sagte: „Das ist das Verdienst des Hl. Geistes, das ist etwas, was mit Worten nicht zu beschreiben ist. Ich sehe hier junge und ältere Menschen, alle kommen sie, um die Gnade zu suchen und sie erhalten sie auch.“ „Jeder von diesen Burschen und Mädchen, denen wir begegnen, hat so ein schönes Zeugnis!“, so berichteten die Journalisten.

© *Informativni centar,
„MIR“ Medjugorje,
www.medjugorje.hr,
03./07. August 2010*

DIE JUNGEN LEUTE SPÜREN: MARIA IST IHNEN NAHE KARDINAL CHRISTOPH SCHÖNBORN ZUM JUGENDFESTIVAL

Der Wiener Kardinal Schönborn hat am Sonntag in seinem Sonntagsevangeliums-Kommentar in der „Kronen“-Zeitung an das Jugendtreffen in Medjugorje, das im August zu Ende ging, erinnert. „Vor wenigen Tagen ging das jährliche Jugendtreffen im Wallfahrtsort Medjugorje zu Ende. 60.000 junge Menschen aus aller Welt kamen heuer an diesen Ort, wo es ausser Armut und steinigten Böden nicht viel zu sehen gibt. Und doch spüren diese jungen Leute: Maria ist ihnen nahe. Sie führt sie zu Jesus. Sie gibt ihnen Mut zum Leben, zu einer ‚Zivilisation der Liebe‘, schreibt der Kardinal, der dann auch erinnert, dass die Kirche durch schwierige Zeiten gehe. Aber Maria bleibt uns

nahe. Sie sieht uns mit ihren barmherzigen Augen, uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes, die uns zu ihr ins ewige Leben führen wird.“, schreibt Schönborn.

Zudem teilte er in einem veröffentlichten SMS mit: „Welche Freude, diese Grüsse aus dem geliebten Medjugorje erhalten zu haben. Wie sollten wir der Gospa nicht danken für so viele Jugendliche, die bei ihr Schutz und Schirm suchen und sich von ihr zu Jesus, ihrem Sohn, führen zu lassen. Der hl. Pfarrer von Ars stehe den 560 Priestern besonders bei. Der Herr segne Euch alle. Euer Kardinal Christoph Schönborn.“

www.kath.net, 7./16. August 2010

MEDJUGORJE IST EIN GESCHENK DES HIMMELS

AUSZUG AUS EINEM GESPRÄCH MIT PROF. TOMISLAV IVANCIC

Herr Professor, ich freue mich, dass wir uns hier in Medjugorje getroffen haben und dass ich nun die Gelegenheit habe, mit Ihnen zu sprechen. Zu Beginn möchte ich Sie fragen, wie Ihr erster Kontakt mit Medjugorje erfolgte und wie Sie die Tatsache, dass die Gospa hier erscheint, angenommen haben.

Zum ersten Mal hörte ich von Medjugorje im Jahr 1981 – ich glaube, das war schon am 25. oder 26. Juni. Ich war in Dubrovnik und hörte von einem Priester, dass in Medjugorje etwas geschieht. Kurz darauf hörte ich von P. Tomislav Pervan, worum es geht. Etwa ein Jahr lang kam ich nicht her, aber die Studenten aus meiner Gemeinschaft besuchten bereits von Anfang an Medjugorje und versuchten, in dieser ganzen stressigen Situation zu helfen.

Medjugorje selbst lernte ich im September 1982 kennen und begann damals auf die Bitte des Pfarrers P. Pervan hin, spezielle Seminare für die Seher zu halten. Ich war gleich am Anfang bei ihrer Erscheinung in der Sakristei der Kirche dabei und erinnere mich, dass mich der Priester bat, sie als Theologe zu beobachten. Das tat ich auch und sah, wie die Seher nach der Erscheinung aufgeregt waren. Ich trat hinzu und fragte sie: „Wie erlebt Ihr das?“ Sie aber waren noch nicht bereit, mir zu antworten. Ich hatte den Eindruck, dass sie einen Schock erlebt haben, was auch irgendwie verständlich war, denn ich wusste, dass sie dem Übernatürlichen begegnet waren

und dass die Rückkehr in diese Welt wirklich eine Art von Schock ist: fünf Minuten im Himmel zu sein und dann gleich auf die Erde zurückzukehren. Erst als sie sich ein wenig beruhigt hatten, fragten sie mich, was ich will. Sie sagten, dass sie genug von Theologen haben, die viel reden, aber die Sache nicht genug erklären. Da stellte ich die Frage: „Erlebt ihr am Beginn der Erscheinung, dass euch irgendeine Kraft durchströmt?“ Vicka antwortete: „Ja!“

Als sie sahen, dass ich verstehe, was mit ihnen geschieht, setzten wir uns nieder und wir konnten länger miteinander reden. Schon bei der ersten Begegnung mit den Sehern erfuhr ich, dass es sich um authentische und nicht psychologische, sondern eher um geistliche Ereignisse handelt, die weit mehr bedeuten als psychische Ereignisse. Aber was geschieht in ihrer Persönlichkeit, in ihrem Bewusstsein, in ihrem Charakter und in ihrem Intellekt? Ich gewann den Eindruck, dass sie bei der Erscheinung einfach verschwinden und gleichzeitig Maria sehen, von der sie früher nicht wussten, wie sie aussieht und wie diese andere Welt aussieht.

Das war für die Kinder eine „Entspannung“, dass jemand mit ihnen so redete. Nach dieser ersten Begegnung mit den Sehern wurden wir enge Freunde, und bei diesem Seminar waren einige Seher wie Marija Pavlovic, Vicka und Ivan die ganze Zeit dabei. Es fiel mir auf, dass es gut wäre, diesen Kindern einen fundierten Priester zu geben, der sie geistlich begleitet. In



Betrachtung des Kreuzes auf dem Kreuzberg

der Zwischenzeit meldete sich dann aber auch die Gefahr, dass jemand sie steuert, sodass es eine Reihe von Problemen gab, bei denen anscheinend auch die Gospa wollte, dass sie selbst ihr wahrer Ursprung vom Anfang bis zum Ende sein sollte, dass sie diese Kinder führen wollte. So wie Kardinal Schönborn sagte, dass die Gospa zeigen möchte, wie ihre Prinzipien sind, wie sie pastoral arbeitet und dabei Erfolg hat.

Von da an kam ich öfter, auch auf Bitte des Pfarrers. Wir sprachen mit den Kindern und mit den Pilgern, wir diskutierten und dachten viel darüber nach. Da P. Tomislav und ich zuvor schon geistliche Erfahrungen gemacht hatten, konnte ich verstehen, was mit

den Kindern geschieht. Ich sah, dass sie ehrlich und offen sein können und dass ich ihnen sogar Fragen stellen kann, die für sie anstrengend sind.

Später war die Seherin Marija acht Tage bei uns in meinem Dorf. Dort hatte ich die grosse Gelegenheit, mit ihr über alles zu sprechen, was sie erlebt. So ergab sich gleich zu Beginn meine persönliche, aber auch theologische Erfahrung, dass alles, was mit den Sehern geschieht, wirklich authentisch ist. Auf der einen Seite erleben die Kinder wirklich eine äusserst geistliche Erfahrung, die mit dem Psychischen oder Körperlichen nichts zu tun hat. Auf der anderen Seite ist das etwas, was sie erhalten, wo sie nur passive Zuhörer sind. Drittens

erfordert das von ihnen ein völliges Engagement für das ganze Leben. Aber dennoch haben sie eine gewisse Freiheit bekommen und können nichts anderes sagen, als was sie gesehen und gehört haben. Die Kinder brauchten trotzdem einen gewissen Schutz. Ihr Wachstum war bis dahin so, dass es in die ganzen Schwierigkeiten involviert war, in den Konflikt zwischen dem Staat und der Kirche, zwischen dem Bischof und den Ordenspriestern und den Gläubigen. Schliesslich hat sie auch die Polizei verhaftet. All das schaffte in ihnen einen wundersamen, beschützenden Widerstand. Sie konnten all das in Freude ertragen und auf sich nehmen, natürlich mit der Gospa und unter ihrem Schutz. So konnte man von aussen und von innen sehen, dass es sich hier wirklich um das handelt, was auch in Fatima, in Lourdes und an vielen anderen Wallfahrtsorten geschah. Ich wiederhole noch einmal, dass ich von Anfang an von der Echtheit der Erscheinungen überzeugt war und dass ich meine Meinung bis heute nicht geändert habe.

Wenn wir in das Evangelium schauen, so musste Jesus unter den Zwölf erleben, dass Ihn einer verraten, ein anderer verleugnen wird, den Er sogar „Satan“ genannt hat, obwohl sie drei Jahre lang mit Ihm lebten und Ihm zuhörten. Wenn ich auf die Seher und auf das Phänomen Medjugorje schaue, kann ich sagen, dass die Probleme dort Kleinigkeiten sind und dass es sogar gut ist, wenn es Widerstand und Unglaube gibt, damit man auf diesem

dunklen und negativen Hintergrund das Licht besser sehen kann.

Wenn es um die offizielle kirchliche Haltung zu Medjugorje geht, denke ich als neutraler Theologe, dass zuerst die Untersuchung notwendig ist. Ich wäre unehrlich, wenn ich sagen würde: Es ist sicher die Gospa hier. Ich und niemand auf dieser Welt können das behaupten, ausser den Sehern selbst. Aber ich kann sagen, dass die Früchte so sind, dass man daraus ruhig schliessen kann, dass es sich um eine übernatürliche Dimension handelt, die von Gott stammt.

Wie sehen Sie die neue Kommission, die der Hl. Stuhl kurz nach dem Besuch des Wiener Kardinals in Medjugorje ins Leben gerufen hat? Sehen Sie dabei irgendeine Hoffnung, dass es zu einer positiven Lösung kommen könnte?

Es ist normalerweise so, dass der Hl. Stuhl zuerst wartet, bis der Bischof die Dinge in seiner Diözese ordnet und entscheidet, worum es geht. Das hat jetzt 29 Jahre lang gedauert und in Wirklichkeit wurde es nicht richtig gelöst. Es blieb auch die eine und letzte Meinung der Bischofskonferenz in Zadar, welche die offene Frage weiterer Untersuchungen stellte. Wir müssen bedenken, dass die Bischöfe ein Solidaritätsverhältnis zueinander haben. Kein Bischof möchte voreilig handeln und den anderen kränken. Es wurde dem Bischof von Mostar anvertraut, für Medjugorje zu entscheiden, und so blieben alle anderen Bischöfe etwas



Beichtgespräch vor der Kirche

auf Distanz. Deshalb hat der Vatikan gespürt, dass nicht länger zugewartet werden kann. Es sind 29 Jahre vergangen und das Phänomen der Erscheinungen dauert immer noch an. Da der Bischof aber keine Lösung gefunden hatte, nimmt es der Vatikan jetzt selbst in die Hand, denn Medjugorje wurde tatsächlich zu einem internationalen Wallfahrtsort.

Was möchten Sie, dass aus Medjugorje bis zum 30. Jahrestag wird?

Das, was ich als Theologe und Wissenschaftler wünsche, ist, dass man sich von Medjugorje nicht distanziert, sondern das Phänomen theologisch und wissenschaftlich untersucht. Dann wird es überzeugend sein. Ich sehe, dass die heutige zeitgenössische Ge-

sellschaft überzeugende wissenschaftliche Argumente annimmt. Also nicht religiöse und gläubige Argumente, die lehnt sie von vornherein ab.

Das zweite, was ich möchte, ist, dass im kommenden Jahr das Phänomen untersucht wird und dass die Kommission ihr rechtes Urteil fällt. Denn es tut mir weh, wenn ich weiss, dass sich die Kirche so lange distanziert hat, sowohl meine Theologenkollegen als auch andere Wissenschaftler. Wir haben also die Gelegenheit, und jetzt ist die Zeit, zu sehen, was hier eigentlich geschieht.

*Aus dem Medjugorje-Heft Wien
No 98, 3. Quartal 2010
Dr. Maximilian Domej
25. Juni 2010*

ZEUGNISSE VON SCHWEIZER JUGENDLICHEN

JUGENDFESTIVAL 2010, MEDJUGORJE



Menschen aus der ganzen Welt treffen sich in Medjugorje

Medjugorje ...

... ist für mich ein Ort, wo ich mich zuhause fühle. Wenn mich jemand in Medjugorje fragte, wie es mir gefalle, war meine Antwort nur „himmlisch!“. Medjugorje ist für mich eine geistige Heimat geworden. Ich besuchte dieses Jahr zum ersten und bestimmt nicht zum letzten Mal diesen gesegneten Ort. Mit all diesen Menschen aus der ganzen Welt ist es wie in einer grossen Familie. Und zu einer Familie gehört immer Vater, Mutter und Kind. Jung und Alt. Sonst wäre es ja keine Familie. Besonders die Anwesenheit der Muttergottes mit Jesus habe ich deutlich spüren dürfen. Was mich besonders

beeindruckt hat, war der Kreuzberg. Nach dem langen, steinigen Weg erreichten wir das grosse, weisse Kreuz auf dem Berg. Ich musste so weinen, da ich erneut dieses tiefe Geheimnis des Kreuzes Jesu begreifen durfte. In dieser Woche in Medjugorje hat sich in meinem Innern eine tiefe Sehnsucht entwickelt, dieses Feuer des Heiligen Geistes in unsere Schweiz und in die Welt zu tragen.

Mirjam

In den letzten Jahren in den Sommerlagern der Schönstatt-Mädchenjugend, in denen ich mitleite, haben mir immer mal wieder ein paar

Mädchen von einem Wallfahrtsort namens Medjugorje erzählt. Mir war der Ort vom Hören-Sagen bekannt, aber ich wusste nichts Genaueres darüber. „Weisst du, wir stehen dort jeweils früh auf, wandern auf den Kreuzberg. Da läuft man etwa 1,5 Stunden. Dabei beten wir den Rosenkranz. Und am Schluss habe ich gemeint, es seien nur 5 Minuten vergangen!“ erzählte mir ein Kind vor zwei Jahren. Was muss das nur für ein Ort sein:

1. die Kinder gehen gerne wandern
2. sie beten den Rosenkranz (!) und
3. das Ganze kommt ihnen nicht mal lange vor! Ich konnte nur staunen...

Auch im 2009 im SOLA gaben die Kinder Zeugnis von diesem Ort. Es war am Wandertag. Eines der jüngsten Mädchen hat morgens vergessen unter den Wanderschuhen Socken anzuziehen. Natürlich begannen ihre Füsse deshalb mit der Zeit zu schmerzen. Sie erwähnte dies nebenbei, beklagte sich jedoch nicht allzu sehr, aber meinte dann ganz bestimmt: „Hätte ich doch nur die anderen Wanderschuhe angezogen. Denn mit jenen bin ich letztes Jahr auf den Erscheinungsberg in Medjugorje gelaufen und jene Schuhe sind gesegnet!“ Ich schaute sie an, dann sagte sie ganz plötzlich: „Aber ... aber ... aber ICH bin gesegnet!“ und sie strahlte über das ganze Gesicht. Ich

war völlig fasziniert. Dieses kleine Mädchen hat es einfach verstanden! Es weiss aus tiefstem Herzen, dass es gesegnet ist! Was für ein Glaube!

Mittlerweile hab ich ein Büchlein gelesen und von weiteren Menschen die Empfehlung erhalten: „Manu, da musst du unbedingt mal hin, das ist was für dich!“ So bin ich dieses Jahr voller Vorfreude zum ersten Mal ans Jugendfestival nach Medju gefahren. Es war eine unglaubliche Woche, die mir richtig gut tat! Ich glaube, es ist wirklich ein grosser Gnadenort. Die Gottesmutter beschenkt die Menschen und führt uns tiefer ins Herz Gottes. Das durfte auch ich (mit-)erleben und es war richtig ermutigend und bestärkend! Ich danke Gott für all seine kleinen Zeugen, die er mir in den Lagern und auch danach über den Weg geschickt hat.

Manuela

Bevor ich mein Zeugnis über meine Woche in Medjugorje geben kann, muss ich noch eine kleine Vorgeschichte erzählen. Vor einem Jahr war ich noch Atheistin, und wurde dann durch den Gnadenort Lourdes bekehrt. Nur leider war ich in meinem Glauben nicht besonders stark. Man könnte den Verlauf meines Glaubens sehr schön an einer Sinuskurve veranschaulichen, es ging rauf und runter.

In Medjugorje hatte ich am Anfang grosse Schwierigkeiten, mich auf die Sakramente einzulassen. So habe ich

mich dann entschieden, über meine Zweifel mit einem Pater zu sprechen. Er war recht erstaunt, meine Geschichte zu hören. Er überredete mich zu beichten. Als ich einwilligte, sagte er, er hole nur schnell seine Stola. Als ich dann alleine im Garten sass, dachte ich, was habe ich gerade gesagt. Nun kam er wieder nach draussen und erzählte mir dann, wie das mit dem Beichten geht. Er meinte, ich müsse mir keine Sorgen machen, er habe schon den ganzen Morgen Beichten gehört. Dabei dachte ich nur, toll, wenigstens hat jemand eine Ahnung, was er hier macht. Ich habe mich dann aber mehr oder weniger anständig angestellt. Danach habe ich die nächsten Tage so stark einen inneren Frieden gespürt, und auch gemerkt, jetzt bin ich wirklich erst offen für Gottes Wort. Einen Tag nach meiner Beichte, während der Mittagspause, hatte ich irgendwie Lust einen Rosenkranz zu beten. Also fragte ich schnell meine Zimmergenossin, ob sie wohl die freudreichen Geheimnisse auswendig könne? Danach lief ich die Treppe hinunter und traf dort auf ein Grüppchen mit Leuten und fragte, ob sie Lust hätten mit mir den Rosenkranz zu beten. Jemand kam dann mit. Draussen stiessen dann noch zwei Leute zu unserer Gruppe und so beteten wir zu viert den Rosenkranz und sangen nachher noch Lieder. Man konnte richtig die Gegenwart des Hl. Geistes spüren.

Nicole

Weihnachten – Mitten im Sommer

Was ich an jedem einzelnen Tag des Jugendfestivals in Medjugorje erfahren durfte, möchte ich anhand einer Situation beschreiben, bei der mir Gott mitten ins Herz gesprochen hat:

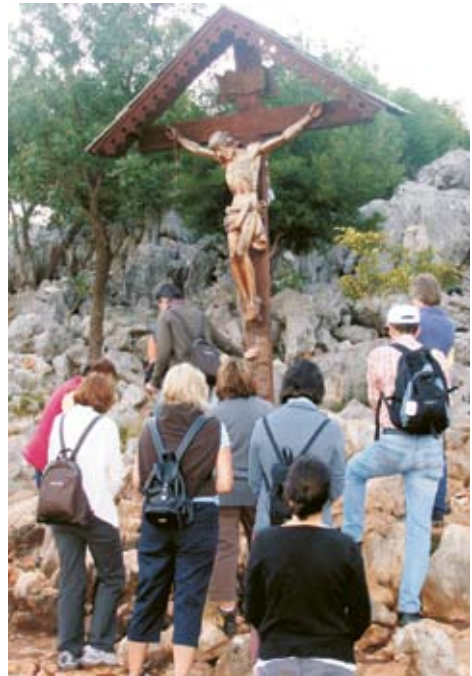
An jenem frühen Morgen machten wir uns auf den steinigen und felsigen Weg des Kreuzbergs. Auf einem relativ steilen Wegabschnitt bemerkte ich, dass die Person neben mir recht erschöpft aussah und eine helfende Hand benötigen könnte. Statt meine Hand einfach auszustrecken habe ich viel zu lange überlegt, so, dass sie das steile Stück bereits überwunden hatte. Ob mich nun das schlechte Gewissen oder neue Hoffnung zur Hilfsbereitschaft dazu bewegte auf dem weiteren Weg neben ihr her zu gehen, weiss ich nicht. Ich tat es auf jeden Fall. Nach einigen Metern bemerkte ich ihre Tasche. Sie sah schwer aus. Ohne gross zu überlegen fragte ich, ob ich ihr diese abnehmen könne. Mit einem Lächeln auf dem Gesicht meinte sie: „Danke. Es geht schon“. Ohne ihr helfen zu können ging ich also den ganzen Weg an ihrer Seite hoch bis zum Kreuz. Ich habe mich dort auf einen Stein gesetzt um die ersten Sonnenstrahlen der aufgehenden Sonne zu geniessen und meine Gebete zu Gott zu sprechen.

Als ich die Augen öffnete, sah ich nun, dass diese Frau ihre Tasche

öffnete. Gleich darauf konnte ich ihre schwere Last erkennen, die sie den ganzen Kreuzberg hoch getragen hatte. Voller Freude nahm sie eine Tüte voller frischer Pfirsiche aus der Tasche und begann diese mit einem einladenden Lächeln zu verteilen. Ich war tief in meinem Herzen berührt. Dieser Moment wurde jedoch gleich abgelöst mit einer tiefen Trauer. Ich konnte beobachten, dass jede Person dieses wunderbare Geschenk ablehnte. In ihren Augen konnte ich die Enttäuschung lesen. „Ihr könnt sie auch noch später essen“, meinte sie darauf hin. Aber niemand hatte Lust auf ihre frischen Pfirsiche. Dies hat mich tief in meinem Herzen getroffen, so, dass ich eine grosse Freude verspürte nach einem ihrer Früchte zu fragen. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie lecker dieser Pfirsich in diesem Augenblick war.

Ich habe die Gnade erhalten, dieses wunderbare Geschenk zu erkennen.

Jesus hat die ganze Last zum Kreuz geschleppt, um uns von dort aus mit den wunderbarsten Früchten zu beschenken. Genau dies durfte ich während der ganzen Woche in Medjugorje erleben. Welch Gnade hat er mir geschenkt, dass ich seine wunderbaren Geschenke, die er mir während dieser Woche bereitgestellt hatte auch erkennen und annehmen durfte - Geschenke,



die mich im Glauben und Vertrauen stärkten, Geschenke der Vergebung, Geschenke der Erkenntnis ... Vom kleinen etwas speziell eingepackten bis zum grossen edel eingepackten Geschenk war alles vorhanden. Und ich durfte einfach auspacken und geniessen. Danke Jesus!

Gebet

Jesus, wie sehr liebst du es, uns zu beschenken! Schenke mir die Gnade, diese Grosszügigkeit und Liebe stets mit offenen Augen zu erkennen, damit ich deine wunderbaren und wertvollen Geschenke annehmen kann. Amen.

Cornelia





*„Guter Meister, was muss ich tun,
um das ewige Leben zu bekommen?“ Mk 10,17*



DIE KINDER VON MEDJUGORJE

AUSZUG AUS DEM MONATSBERICHT VOM 15. AUGUST

Das Jugendfestival

Es war dieses Jahr schöner als je zuvor! Die Sprecher waren gut ausgewählt worden, ihre Worte hatten hohes Niveau und entsprachen gut der Jugend. Viele Jugendliche sind weggefahren mit dem Vorsatz, ihre Erfahrungen mit ihren Freunden zu teilen, sie nahmen DVDs des Festivals mit, um sie gemeinsam ansehen zu können; so breitet sich die Gnade stark in der Welt aus. An einem Abend haben 550 Priester aus mehr als 80 verschiedenen Ländern die hl. Messe konzelebriert ... Ohne die zu zählen, die Beichte gehört haben! Welche wunderbare Vision der lebendigen Kirche!

Das bestätigt die prophetische Vision, die Schwester Briège McKenna in der Jakobuskirche im Jahre 1984 hatte, bei ihrem ersten Aufenthalt in Medjugorje: Sie sah eine Quelle lebendigen Wassers aus dem Altar fließen und Jugendliche dieses Wasser mit ihren Händen aufnehmen und damit ihren Durst löschen. Dann sah sie sie nach Hause zurückfahren und alle ihre Freunde einladen, auch zu kommen, um von dieser wunderbaren Quelle zu trinken. So vermehrten sich die Jugendlichen zu Tausenden und Sr. Briège sah sie gierig von dieser Quelle trinken und dadurch erneuert werden. Diese Vision bestätigt sich heute aufs Schärfste!!

Danke, Pater Slavko, dass du dieses Festival begründet hast und in den schweren Stunden des Krieges nicht aufgegeben hast, wo du nur eine

Mini-Gruppe Jugendlicher um dich geschart hattest, die nur einige Bänke der Rotunde gefüllt hatten!

Die Gospa hat ihren Plan für die Jugendlichen, und Medjugorje ist eine Hochburg der Bekehrung und der inneren Heilung für sie geworden.

Eine Überraschung im Beichtstuhl

Anfang Mai 2010 ist eine italienische Familie aus Neapel in einem Zustand tiefster Not nach Medjugorje gekommen: Auf geistlicher Ebene hatten sie keinen Frieden und auf körperlicher Ebene trugen sie ein schweres Kreuz: nicht nur, dass ihre 5-jährige Kleine seit ihrer Geburt fast ganz taub war, litt ihr 8-jähriger Sohn Antonio an Epilepsie. Seine Krämpfe mehrten sich von Tag zu Tag in immer kürzeren Abständen. Die Eltern konnten schon nicht mehr, ihn so leiden zu sehen! Eines Abends konnten sie mit den anderen Pilgern auf den Erscheinungsberg mit Ivan gehen und den Rosenkranz unter den Sternen beten, währenddem sie das Kommen der Muttergottes erwarteten. Da haben sie alles in ihre Mutterhände gelegt. Sie erhofften von dieser Wallfahrt eine mächtige himmlische Hilfe.

Am nächsten Tag teilt der Vater mit der Verantwortlichen der Gruppe die schmerzliche Lage seiner Familie in der Hoffnung auf ein Wort des Trostes von ihr; aber sie sagte ihm nur: „Geh beichten!“ Über dieses ein wenig lapidare Wort erstaunt, machte der Vater seine Gewissenserfor-



schung. Er lebte in der Tat in der Sünde und war seit vielen Jahren nicht mehr beichten gegangen! Indem er in diesem Wort eine Einladung sah, sein Leben vor Gott in Ordnung zu bringen, entschloss er sich, eine gute Beichte abzulegen und aufrichtig auf seine Sünden zu verzichten. Zur Verwunderung aller waren die Krämpfe Antonios (der nichts von dieser Beichte wusste) auf der Stelle beendet! Seitdem hatte er keinen einzigen Krampf mehr! Was das kleine 5-jährige Mädchen betrifft, so begann sie bei der Rückkehr von der Wallfahrt zu sprechen und sprach zum ersten Mal verstehbare Worte aus ...

In seinem schönen Zeugnis schloss der Vater so: „Ich bin verändert! Meine Frau und ich sehen das Leben mit anderen Augen. Es ist ein grosser Trost für mich, dass ich wieder die Ruhe gefunden habe, und so auch wieder den Optimismus meiner Frau. Seit dieser Beichte in Medjugorje kann ich mit den Händen die Wohltaten eines im Lichte Gottes gelebten Lebens greifen.“

Ja, die Muttergottes weiss, warum sie uns um eine monatliche Beichte bittet. Wenn es Sünde gibt, sagt sie uns, gibt es keinen Frieden. „Die monatliche Beichte wird ein Heilmittel für die Kirche des Westens sein“. (1982)

„Ich möchte euch alle zu meinem Sohn und eurem Erlöser führen. Ihr seid euch nicht bewusst, dass ihr ohne Ihn weder Freude noch Frieden und keine Zukunft sowie kein ewiges Leben habt.“ (25.07.2010)

„Ich erwarte von euch, dass ihr ehrlich in eure Herzen schaut und seht, wie sehr ihr ihn liebt. Ist er der Letzte, der geliebt wird? Wie oft habt ihr, umgeben von materiellen Gütern, ihn verraten, verleugnet, vergessen! Meine Kinder, lasst euch nicht von den irdischen Gütern täuschen. Denkt an die Seele, denn sie ist wichtiger als der Leib; reinigt sie! Ruft den Vater an, er erwartet euch; kehrt zu ihm zurück!“ (2. Nov. 2009)

Schwester Emmanuel
www.childrenofmedjugorje.com

BOTSCHAFTEN DER KÖNIGIN DES FRIEDENS

VOM 25. JULI 2010

„Liebe Kinder! Von Neuem rufe ich euch auf, mir mit Freude zu folgen. Ich möchte euch alle zu meinem Sohn und eurem Erlöser führen. Ihr seid euch nicht bewusst, dass ihr ohne Ihn weder Freude noch Frieden habt und keine Zukunft, so wie kein ewiges Leben. Deshalb, meine lieben Kinder, nutzt diese Zeit des frohen Gebetes und der Hingabe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Monatliche Erscheinung für Mirjana Dragicevic-Soldo

Mirjana empfing ihre monatliche Erscheinung im Juli und August beim blauen Kreuz, umringt von einer grossen Menschenmenge. Nach den Erscheinungen überbrachte sie uns folgende Botschaften:

Botschaft vom 2. Juli

„Liebe Kinder! Mein mütterlicher Aufruf, den ich heute an euch richte, ist ein Aufruf zur Wahrheit und zum Leben. Mein Sohn, der das Leben ist, liebt euch und kennt euch in der Wahrheit. Um euch selbst kennen und lieben zu können, müsst ihr erst meinen Sohn kennen lernen. Um andere kennen und lieben zu können, müsst ihr erst meinen Sohn in ihnen sehen. Deshalb, liebe Kinder, betet! Betet, damit ihr verstehen könnt und bietet euch mit einem freien Geist dar. Seid vollkommen umgewandelt und mögt ihr auf diese Weise bereits auf Erden das Reich Gottes in euren Herzen haben. Danke!“

Botschaft vom 2. August

„Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, gemeinsam, mit mir zu beginnen, das Himmelreich in euren Herzen zu errichten, zu vergessen, was für euch persönlich ist und, durch das Beispiel meines Sohnes geleitet, an das zu denken, was Gottes ist. Was erwartet er von euch? Erlaubt Satan nicht, euch die Wege des irdischen Wohlergehens zu öffnen, die Wege ohne meinen Sohn. Meine Kinder, sie sind trügerisch und von kurzer Dauer. Denn mein Sohn existiert. Ich biete euch ewiges Glück und den Frieden, die Einheit mit meinem Sohn, mit Gott. Ich biete euch das Reich Gottes. Ich danke euch.“

„ ... DEN JUGENDLICHEN DIE FACKEL ÜBERGEBEN“

PFR. EM. URS KEUSCH

Wo eine Krankheit, ein Schmerz, ein Schicksal oder eine grosse Freude dem Herrn die Türe öffnet, oder auch nur einen Türspalt, dort tritt Er ein mit grosser Sehnsucht, um sich seine Heiligen zu schaffen. Das können wir eindrücklich im Leben von Chiara Luce Badano sehen, die am 25. September dieses Jahres von der Kirche selig gesprochen wird, um sie allen Menschen, vor allem der Jugend, als ein leuchtendes Beispiel vor Augen zu führen.

Chiara Luce wurde am 29. Oktober 1971 in Sasello in Italien geboren, in einem der kleinen Dörfer auf den Anhöhen oberhalb der ligurischen Küste. Die Eltern, einfache Arbeiterleute, geben der Kleinen den Namen Chiara, nach der heiligen Clara, der ersten Gefährtin des hl. Franz von Assisi. In Sasello hat Chiara ihre Kindheit verbracht. Sie blieb das einzige Kind, das ihre Eltern elf Jahre lang heiss ersehnt und erbeten hatten. Chiara wächst wie jedes andere Kind auf. Die Mutter erzählt der Kleinen gerne Geschichten aus der Bibel, besonders aber von Jesus. Chiara ist ein temperamentvolles, eigenständiges Kind. Doch es soll „kein verzogenes, egoistisches Einzelkind“ werden, sondern man legt von Anfang Wert auf soziale Kontakte. Es wird dem Kind auch bewusst gemacht, dass die Welt grösser ist als das eigene Dorf, und dass auf der ganzen Welt Kinder Not und Hunger leiden und im Elend leben. So setzte sich schon früh der

Gedanke in Chiara Luce fest, später einmal Medizin zu studieren und als Kinderärztin in Afrika zu arbeiten.

In der Schule

Chiara Luce ist in der Schule beliebt, ist fröhlich und lebhaft, liebt die Natur und den Sport: Schwimmen, Skifahren, Fahrrad- und Rollschuhfahren. Sie lernt auch Tennisspielen und Klavier und hörte gerne italienischen Pop. Ein ganz normales Mädchen also. Aber wenn man liest, was Chiara in einem Aufsatz schreibt, kurz vor ihrer Ersten heiligen Kommunion, fragt man sich, ob sich da nicht schon etwas von einer Liebe abzeichnet, die einmal tief und weit ausgreifen will? Sie schreibt: „Öffne uns die Augen, Herr, damit wir sehen, dass du uns zum Essen einlädst, dass du uns das Brot gibst. Öffne uns die Augen, damit wir den Hunger der anderen sehen. Du gibst uns das Brot, du gibst uns deine Liebe. Hilf uns auch, dass wir geben, was wir bekommen: Brot und Liebe.“ Am Weissen Sonntag 1979 bekommt sie, wie alle andern Kinder, von ihrem Pfarrer ein kleines Neues Testament. Chiara nennt es fortan „mein Buch“, „ein ganz tolles Buch“ mit einer „wunderbaren frohen Botschaft“ und sagt dazu: „So wie es mir nicht schwer gefallen ist, das Alphabet zu lernen, so soll es auch mit dem Leben nach dem Evangelium sein.“

Als Chiara neun Jahre alt ist, tritt

sie in ihrem Dorf Sasselo einer Kindergruppe bei, einem sogenannten „Gen-Team“ (*New Generation*) der in Italien weit verbreiteten internationalen Fokolar-Bewegung, die um Chiara Lubich (1920-2008) entstanden ist. Von diesen Gen-Mädchen sagte Chiara: „Diese Mädchen waren anders als die, die ich von der Schule her kannte. Gemeinsam bemühen wir uns, für Jesus zu leben.“ In der Gemeinschaft mit diesen Mädchen wächst in Chiara der Wunsch heran, „Gott den ersten Platz in ihrem Leben zu geben“. Jesus wurde für sie zu einem vertrauten Freund, mit dem sie alles besprechen konnte.

Die Schule fiel Chiara nicht nur leicht. So hat sie einen Lehrer, mit dem sie sich schwer tut: „Ich versuche ihn trotzdem gern zu haben.“ Sie will sich in der Liebe üben. Wegen ihres Glaubens machen sich einige über sie lustig und nennen sie „Klosterschwester“. Das tat ihr weh, aber sie wusste, dass das zu einem Leben mit Jesus gehört. Sie hatte sich entschieden, Jesus „zu lieben, wie ich kann“.

Krisen

Chiara entschied sich 1985, das Humanistische Gymnasium in Savona zu besuchen. Das Leben in der Stadt war für sie eine Herausforderung. In einem Brief schreibt sie: „In den letzten Monaten fällt es mir sehr schwer, keine Schimpfwörter zu gebrauchen und auch das Fernsehen



Foto von Chiara Luce Badano

mit nicht gerade guten Filmen ist eine Versuchung für mich. Ich bitte Jesus immer wieder darum, mir zu helfen, damit ich all dem widerstehen kann. In besonders schwierigen Momenten hat mir die Beziehung zu den Gen geholfen; denn ich habe mir gesagt, die bemühen sich auch, gegen den Strom zu schwimmen.“ (Wie wichtig sind für junge Menschen solche Jugendgruppen!)

„Chiara war ein junges Mädchen mit den typischen Problemen einer Pubertierenden“ (Gudrun Griesmayr). Es gibt Krisen, eine Freundschaft geht auseinander, und obwohl

sich Chiara in der Schule sehr anstrengte, hatte sie ganz schön zu kämpfen. Sie muss die Klasse wiederholen. Aber auch mit diesem Schmerz geht sie zu Jesus: „Das ist ein ganz grosser Schmerz für mich. Es gelang mir nicht gleich, diesen Schmerz Jesus zu geben. Ich habe lange gebraucht, um mich einigermassen zu fangen, und auch jetzt kommen mir noch die Tränen, wenn ich an all das denke ...“ Eine Freundin von Chiara erzählt aus dieser Zeit: „Man konnte sehen, dass sie aus dem Glauben gelebt hat, auch ohne dass sie Gott weiss was gesagt oder getan hätte ... Sie konnte sich an der Schönheit der Natur freuen und war voller Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer. Chiara hat mir gezeigt, wie man während des Tages in lebendigem Kontakt mit Gott bleiben kann.“

Ein steiler Weg

Nun fällt etwas auf: Chiara Luce ist nicht mehr so lebensfroh wie sonst, sie ist öfters müde und nervös. Selbst am Schulausflug 1988 nimmt sie nur ungerne teil. Nach dem Tennisspiel ist sie niedergeschlagen, hat stechende Schmerzen in der Schulter, der Schläger fällt ihr aus der Hand. Am 2. Februar 1989 ist es dann so weit: Die Ärzte diagnostizieren einen Knochentumor an der siebten Rippe links mit Metastasen in den angrenzenden Weichteilen.

Am 7. Februar bringen ihre Eltern

Chiara nach Turin ins Krankenhaus. (Unterwegs machen sie Halt bei einer bekannten Wallfahrtskirche und besuchen den Gottesdienst. Chiara will noch beichten.) Die Operation dauert sechs Stunden. „Sollte ich sterben“, sagt Chiara zu ihrer Mutter, „dann feiert eine schöne Messe; und sagt den Gen, sie sollen laut singen.“ Als sie aus der Narkose erwacht, flüstert sie leise: „Warum, Jesus? - Jesus, wenn du es willst, will ich es auch!“

Natürlich hofft ein 17-jähriges Mädchen mit der ganzen Kraft eines sprühenden Lebens, wieder gesund zu werden! „Ich bin jung, ich werde es schon schaffen!“ Doch die Ärzte lassen keinen Zweifel offen: Für Chiara gibt es keine Aussicht auf Heilung mehr. Es folgt eine Chemotherapie nach der andern, eine Bestrahlung auf die andere. Als Chiara ihr schönes Haar verliert, sagt sie: „Für Dich, Jesus!“ Chiara erkennt den Ernst der Situation: „Ich werde nicht mehr gesund; das weiss ich jetzt. Nun geht es darum, den Willen Gottes zu tun. Und ich bin bereit dazu.“ Die Schmerzen werden immer stärker. Chiara schlägt daraus Gewinn: „Jeder Augenblick ist kostbar; er darf nicht vergeudet werden. Wenn er gut gelebt wird, hat alles einen Sinn. Alles relativiert sich, auch in den schrecklichsten Momenten, wenn wir es Jesus schenken. Deshalb geht der Schmerz nicht verloren, sondern hat einen Sinn als Geschenk für Jesus.“ Ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich zusehends.

In den Schmerzen läutert sich Chiaras Seele immer mehr, sie steigt auf zur Höhe der Heiligen und Mystiker, wenn sie sagt: „Wenn mich jetzt jemand fragen würde, ob ich wieder laufen möchte, würde ich sagen *nein*, denn so, wie ich jetzt bin, bin ich näher bei Jesus.“ Und doch: wie gerne hatte sie einmal gelebt! „Ich hatte so viele Pläne ... Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie jetzt meine Beziehung zu Jesus ist ... Ich spüre, dass Gott mich zu mehr ruft, zu etwas Grösserem. Mich interessiert nur der Wille Gottes ... Jetzt fühle ich mich als Teil eines wunderbaren Plans, der sich mir nach und nach enthüllt.“ Etwas später sagt sie: „Diese Therapien rauben mir alle Kräfte, doch ich vertraue fest auf Gottes Liebe und opfere meine Schmerzen auf, auch in den schwierigsten Momenten ... Jetzt gibt es nichts Gesundes mehr in mir, aber ich habe noch das Herz, mit dem ich immer lieben kann ... Die Nacht war schrecklich, aber ich habe keinen Moment vergeudet, denn ich habe alles Jesus geschenkt.“ Hohe Schule der Liebe!

Ich möchte den Jugendlichen die Fackel übergeben

Die Schmerzen wurden unerträglich. Man hatte Chiara einen Schmerzkatheter gelegt. Doch sie wünschte, dass er wieder entfernt würde. Sie wollte kein Morphium oder hochdosierte Schmerzmittel. „Sonst habe ich keinen klaren Kopf.



*Chiara Luce Badano -
strahle Licht in diese Welt!*

Und ich kann Jesus nur den Schmerz schenken. Etwas anderes habe ich nicht mehr.“ Einmal sagte sie: „Ich bitte Jesus nicht mehr darum, mich zu sich in den Himmel zu holen; sonst sieht es so aus, als wollte ich nicht mehr leiden.“ Was für eine Liebe! Wenn die Schmerzen übergross wurden, suchten ihre Augen ein kleines Bild des gekreuzigten Jesus, das die Mutter für sie aufgestellt hatte.

Als es dem Ende zuging, sagte Chiara zur Mutter: „*Weisst du, Mama, ich kann keinen Lauf mehr machen, aber trotzdem möchte ich den Jugendlichen wie bei den olympischen Spielen die Fackel übergeben. Sie haben nur ein Leben, und es lohnt sich, es gut zu leben.*“ Chiara spricht der Mutter immer wieder Mut zu: „Wenn ich in die Kirche getragen werde, musst du singen, denn ich

werde mit dir singen. Und du musst auf Papa acht geben, dass er nicht anfängt zu weinen; denn das stört ... Ich gehe ins Paradies, dort leide ich nicht mehr und werde übergücklich sein ... Ciao, Mama; sei glücklich, denn ich bin es.“ - Das waren ihre letzten Worte. Am 7. Oktober 1990, drei Wochen vor ihrem 19. Geburtstag, mussten ihre Eltern ihr geliebtes Kind Gott zurückgeben, dass sie einmal so heiss ersehnt und erbeten hatten. Chiara Luce geht Heim: Zu Jesus, ihrem Freund, ihrem Bräutigam, wie sie Ihn auch nennt.

Am 25. September - nach nur zwanzig Jahren - wird die Kirche Chiara Luce Badano seligsprechen und sie uns – vor allem aber auch der Jugend - als ein leuchtendes christliches Beispiel der Heiligkeit vor Augen führen. Ein unspektakuläres Leben, ein einfaches Leben, aber von der Liebe durchglüht. Ein heroisches Ja zum Willen Gottes: zu allem, auch zum Schweren, zu den Schmerzen, auch zum Tod in jungen Jahren. „Alles relativiert sich, auch in den schrecklichsten Momenten, wenn wir es Jesus schenken. Deshalb geht der Schmerz nicht verloren, sondern hat einen Sinn als Geschenk für Jesus.“ - Zwei Dinge vor allem möchte Chiara uns mitgeben:

Dass Eltern sich bemühen, ihre Kinder schon früh einer guten christlichen Gemeinschaft anzuvertrauen, in der sie die gegenseitige Liebe und die Liebe zu Jesus einüben können wie Chiara Luce bei den Gen.

Dass auch wir alles, was uns täglich schwer fällt, zu einem Geschenk für Jesus machen und auf diesem Wege heilig werden. „Das ist es, was Gott will: eure Heiligung“ (1 Thess 4,3).

Urs Keusch, Pfr. em.

Der Autor hält sich in seinen Ausführungen an das empfehlenswerte Buch:

Chiara Luce Badano

„Gott liebt mich doch!“

Ein kurzes, intensives Leben

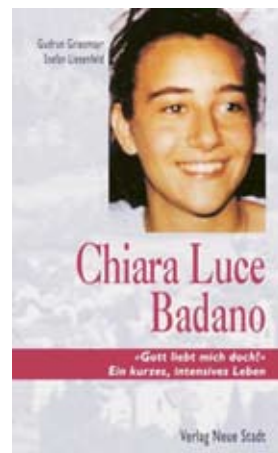
Gudrun Griesmayr /

Stefan Liesenfeld;

64 Seiten,

Verlag Neue Stadt

ISBN: 978-3-87996-884-8



DVD



Die Seher von Medjugorje. Auf dem Prüfstand der Wissenschaft

Der Dokumentarfilm zeigt die wissenschaftlichen Untersuchungen und medizinischen Tests an den Sehern während der Marienerscheinung.

90 Minuten Film von M. Mayr **DVD Fr. 34.00**



Pater Slavko Barbaric - Im Auftrag der GOSPA

Ein sehr empfehlenswerter Film über das Wirken des Franziskaner-Paters Slavko Barbaric in Medjugorje. Er verstarb am 24.11.2000. Im Film sehen Sie Gespräche mit den Sehern, seinen ersten Mitarbeitern, und über seine Person.

90 Minuten Film von M. Mayr **DVD Fr. 40.00**



Slavko Barbaric - Sein Leben, sein Werk, sein Weg

Hier wird vieles über den grossen Einsatz von Pater Slavko in Medjugorje gezeigt. Dieser Gnadenort ist für Pilger jeden Alters ein spezielles Erlebnis. Durch Umkehr, inneren Frieden und Versöhnung im Beichtstuhl erleben viele einen Neuanfang in ihrem Leben. Ein Film, der zu Herzen geht.

180 Minuten Film von M. Mayr **2 DVDs Fr. 40.00**



Pater Pio - Vater von Millionen

Ein Film über das Leben und Wirken des Kapuzinerpaters, der 50 Jahre lang die Wundmale Christi an Händen und Füssen trug: Viele Originalaufnahmen aus seinem Leben, seine letzte hl. Messe und sein Begräbnis. In der hl. Messe und im Beichtstuhl flossen reiche Gnaden. San Giovanni Rotondo war damals wie heute ein sehr beliebter Wallfahrtsort.

60 Minuten **DVD Fr. 36.00**

BESTELLADRESSE: Frau Priska Brechbühl-Hüsler - Versand, Stocketli 16,
6112 Doppleschwand, Tel. 041 250 26 26, huesler-dorfblick@bluewin.ch

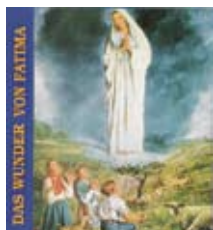
VIDEO / DVD / BÜCHER



Die Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit

Durch Jesus ermahnt uns die hl. Sr. Faustyna Kowalska (1905 bis 1938) die unendliche Barmherzigkeit Gottes anzurufen und zu verehren. Diese DVD stellt das Leben und die Visionen dieser Heiligen vor. Papst Johannes Paul II. sagte: „Ich möchte dem dritten Jahrtausend die Botschaft der Barmherzigkeit Gottes übermitteln.“

55 Minuten **VIDEO Fr. 29.90** **DVD Fr. 34.00**



Das Wunder von Fatima

Film über die Muttergotteserscheinungen in Fatima. Fatima gehört zu den grössten Wallfahrtsorten. Das Sonnenwunder, die Voraussagen über den Kommunismus und den 2. Weltkrieg hatten bereits 1917 (3 Hirtenkindern hatten vom 13. Mai bis 13. Okt. 1917 Erscheinungen) international grosses Aufsehen erlangt.

65 Minuten **DVD Fr. 34.00**



Das grosse Geheimnis unseres Glaubens

Eine Rosenkranz-Bildmeditation über das wunderbare Wirken Gottes, mit 150 ergreifenden Farbbildern zu jedem Ave Maria des Psalters. Die Betrachtungstexte zu jedem Bild sind schlicht. Der gut lesbare Druck ist auch ideal für ältere Leute. Dieses Werk löste bisher bei Gross und Klein begeisterte Reaktionen aus.

150 Farbbilder Format 20 x 20 cm, 199 Seiten **Fr. 39.50**



Marcelino

Humorvoller Spielfilm über den kleinen Marcelino, der als Findelkind in einem Mönchskloster aufgenommen und erzogen wird. Mit seinen Streichen hält der Lausbub das ganze Kloster auf Trab. Sein Geheimnis jedoch hütet er sorgsam vor den Augen der Mönche. Als sie dem Geheimnis trotzdem auf die Spur kommen, erleben sie ein unerwartetes Wunder. Ein guter Film für Jung und Alt!

85 Minuten schwarz/weiss **DVD Fr. 34.00**

EINLADUNG

PATER ANTHONY BESUCHT DIE SCHWEIZ

Heilungsexerziten an Körper, Seele und Geist mit Pater Anthony V. C. (Nachfolger von Pater Joseph Bill)

Nimm dir Zeit und stärke deinen Glauben – komm und erfahre die heilende Berührung unseres Herrn Jesus Christus.

Buchen Sie diese Tage vom 31. Oktober bis 6. November 2010 in Quarten, St. Gallen, um die volle Kraft und Schönheit unseres katholischen Glaubens kennen zu lernen.



Pater Anthony

Anmeldung: Bildungszentrum Quarten, Tel. 081 739 18 18
Infos: Marlene und Rosa Ineichen, Tel. 041 458 12 81

IMPRESSUM

- Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM), Maria, Königin des Friedens, Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)
- Redaktionsteam: Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen, Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Peter Steiner
- Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
- Druck / Auflage: Arnold Druck, Horw; 9000 Exemplare
- Abbildungen: Sammlung Jean-Marie Duvoisin, Gebetsaktion Medjugorje Wien und Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz;
- Bildlegende: Frontseite / Heftmitte / Rückseite: Impressionen des Jugendfestivals 2010 in Medjugorje

GEBETSMEINUNG DES HEILIGEN VATERS FÜR DEN MONAT OKTOBER 2010

Dass Katholische Universitäten mehr und mehr zu Orten werden, wo es durch das Licht des Evangeliums möglich ist, jene harmonische Einheit zu erfahren, die zwischen Glauben und Vernunft besteht und dass die Feier des Sonntags der Weltmission Gelegenheit ist, zu verstehen, dass die Aufgabe der Verkündigung Christi ein notwendiger und unerlässlicher Dienst der Kirche unter den Menschen ist.

WALLFAHRTEN 2010 NACH MEDJUGORJE

Anna Maria Müller, Fenkernstrasse 5, 6010 Kriens

FLUG Info/Anmeldung: Tel. 041 320 88 36 oder 079 215 35 83
Mo. 11.10. bis 18.10.2010 Geistliche Begleitung Pfr. Peter Miksch

Pauli Reisen, 3910 Saas Grund

CAR Info/Anmeldung: Tel. 027 957 17 57
Mo. 27.09. bis 04.10.2010 Geistliche Begleitung und Reiseleiterin
Weitere Auskünfte: www.paulireisen.ch/medjugorje

Drusberg-Reisen, Benzigerstrasse 7, 8840 Einsiedeln

CAR Info/Anmeldung: Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87
Do. 21.10. bis 28.10.2010 Reise mit Begleitung

Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82
www.wallfahrten.ch
Mo. 11.10. bis 18.10.2010 **FLUG** Sa. 06.11. bis 13.11.2010 **FLUG**
Jeweils geistliche Begleitung vorgesehen

EUROBUS Knecht AG, Hauserstrasse 65, 5210 Windisch

CAR Info/Anmeldung: Tel. 056 461 63 63
So. 17.10. bis 24.10.2010 Mit geistlicher Begleitung

Herz-Jesu-Freitag: 1. Oktober 2010 Herz-Mariä-Samstag: 2. Oktober 2010

Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30–11.30
(übrige Zeit meist Telefonbeantworter)
Fax: 041 480 11 86
Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
Kerzen, CD etc.: Tel. 041 250 26 26
Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schöpfheim / BLZ 6670
Postcheck-Nr. 30-38211-7
Bank-Kto.-Nr. der Gebetsaktion: 168.113.374.10 / GAM
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0
SWIFT-Code: RBAB CH 22670
Internet, E-Mail: www.medju.ch, mail@medju.ch
internet@medju.ch (für Internet-Belange)
www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)

Lasset uns ziehen zum Hause des Herrn!

Aus Psalm 122

